



ORIGINAL SCHEEßELER TRACHTENGRUPPE - 27383 SCHEEßEL



Original Scheeßeler Trachtengruppe Musik –und Trachtenverein Scheeßel und Umgebung e.V.

Trachtenart:

Scheeßeler Bauerntracht aus dem 17. Jahrhundert, die in ihren Farben Lila, Grün, Schwarz, die Farben der Heimatregion widerspiegeln (Heide, Wiesen und Wälder, Moore). Zu Freuden- wie zu Trauerzeiten gab es bestimmte Trachten und Traditionen. Jeder Lebensabschnitt spiegelt sich in seiner jeweiligen Tracht und den dazugehörigen Bräuchen wider. Beginnend mit der Taufe, über die Konfirmation und das heilige Abendmahl, die Hochzeit und nicht zuletzt die vielschichtigen Trauertrachten, aber auch die Festtags-, Sonntags- und Arbeitstrachten, weisen auf den jeweiligen Anlass hin.

Zeitliche Einordnung:

Um 1650 wurde unter Mitwirkung der Kirche im Kirchspiel Scheeßel die Scheeßeler Tracht angeschafft, zum größten Teil ausgerichtet auf die Kirchenordnung. Gut 200 Jahre später gehörten die Arbeits- und die Festtagstrachten für die Scheeßeler Bauern noch zum täglichen Leben. Eine Konfirmation in der Tracht fand in der St. Lucas Kirche zu Scheeßel zum letzten Mal im Jahre 1912 statt. 1923 wurde die letzte Trauung in Brauttracht von drei Paaren gleichzeitig gefeiert.

Besonderheiten zur Tracht:

Zu jedem Anlass im Leben eines Menschen gab es bestimmte Trachten. Neben den wohl bekanntesten Trachten, die des Brautpaares, der Tänzer und Tänzerinnen in ihren Festtagstrachten und denen der Kinder mit ihren Blaudruckschürzen und –mützen gibt es weitere Trachten, die, zum Teil auch heute noch, zu ganz besonderen Anlässen und Auftritten getragen wurden: Kindtaufe, Konfirmation, Abendmahl, aber auch Alltags- bzw. Arbeitstrachten und nicht zuletzt die Trauertrachten. Letztere zeigen in ihrer Vielschichtigkeit den Grad der Trauer und das Verwandtschaftsverhältnis zum Verstorbenen. Im Besitz einer Scheeßeler Trachtenträgerin befanden sich bis zu 10 verschiedene Mützen.

An einzelnen Teilen konnte man die Herkunft (den "Reichtum") der Besitzerin erkennen, z.B. Größe und Verarbeitung der Schmuckstücke, Samtstreifen am Rock oberhalb des Samtbesatzes, Qualität der Stoffe, bestickte Bänder auf der Schürze (drei bestickte Bänder = Vollhof (de Deern konnte ruhig hässlich sein), zwei bestickte Bänder = Halbhof, ein besticktes Band = Anbauer (de Deern musste schon besondere Qualitäten haben)).

Der Winkelmann, genannt nach dem Hutmacher Winkelmann, ist die typische Kopfbedeckung der Männer zur Festtagstracht. In diesem Winkelmann befindet sich ein eingenähter Beutel, in dem auf dem Weg zur Kirche nach Scheeßel das Gesangbuch, das Butterbrot sowie ein Flachmann mit Körn Platz fanden. Er soll, lt. Scheeßeler Chronik, auch beim Düngerstreuen getragen worden sein.

Die Braut trägt eine aus vier Teilen bestehende Brautkrone, besetzt mit Flitter, Kantillen, Seidenblumen und bunten wie silbernen und goldenen Glasperlen und bunten Bändern. Diese Brautkrone wurde früher von der Frau des Pastors gegen eine feste Gebühr ausgeliehen und von der „Stiewischen“ aufgesetzt. War eine Braut jedoch bereits schwanger, also keine „ehrenwerte“ Braut, so wurde am Tag der Hochzeit eine schwarze Mütze getragen. Das ganze Dorf war somit informiert.

Das weiße Taschentuch der jungen Mädchen gehört zur Scheeßeler Festtagstracht. Diese Festtagstracht wurde ausschließlich von den jungen, bereits konfirmierten aber noch unverheirateten Frauen getragen. Es sollte die Reinheit, die „Unschuld“ der jungen Trachtenträgerin zeigen und trägt daher in unseren Reihen auch den Namen „Unschuld“ und nicht Taschentuch. Schwarze Schafe gab es sicher auch hier. Das konnte aber relativ geheim gehalten werden, da sich beinahe jedes Mädchen eine „Unschuld“ leisten konnte, im Gegensatz zur Brautkrone, die ausgeliehen werden musste.